

# Das Motiv „Herz“ als emotionalisierte Mobilisierungsstrategie: Das Elternengagement für Geflüchtete aus der Ukraine an Schulen in Polen

Anna Kasten

**Zusammenfassung:** Aufgrund des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine im Jahr 2022 flohen Millionen Ukrainer:innen in verschiedene Länder, viele davon nach Polen. Im Kontext der Geflüchtetenhilfe lässt sich in Polen von einer Gleichzeitigkeit unterschiedlicher Praktiken sprechen. Rassistische Praktiken, selektive Solidarität und anti-ukrainische Rhetorik erfolgen gleichzeitig mit einem freiwilligen Engagement für die Geflüchteten. Neben Privatpersonen, Unternehmen und anderen Gruppen waren es auch Eltern, die sich in den Schulen ihrer Kinder an den verschiedenen Hilfsinitiativen beteiligt haben. Das Thema FluchtMigration ist mit Emotionen wie Zugehörigkeit, Angst, Hoffnung, Freude, Zorn, Mitgefühl oder auch Hass verbunden. Ausgehend von der Konzeptualisierung von Emotionen als performatives Tun wird die Frage behandelt: Wie emotionalisieren die Eltern ihr Engagement für Geflüchtete aus der Ukraine an polnischen Schulen, wenn sie sich auf den Begriff „Herz“ beziehen? Dabei soll der Wert emotionstheoretischer Perspektiven für die empirische FluchtMigrationsforschung herausgearbeitet werden. Die Grundlage des Beitrags stellen Daten aus einem Lehrforschungsprojekt dar.

**Schlüsselwörter:** FluchtMigration, Emotionen, Elternengagement, Ukraine, Polen

**Title:** The Motif “Heart” as an Emotionalized Mobilization Strategy: Parental Engagement for Refugees from Ukraine in Schools in Poland

**Summary:** Due to Russia’s war of aggression against Ukraine in 2022, millions of Ukrainians fled to various countries, many of them to Poland. In the context of refugee aid in Poland, one can speak of a simultaneity of different practices. Racist practices, selective solidarity, and anti-Ukrainian rhetoric occur simultaneously with voluntary commitment to refugees. In addition to private individuals, companies, and other groups, parents also participated in the various aid initiatives at their children’s schools. The topic of RefugeeMigration is associated with emotions such as belonging, fear, hope, joy, anger, compassion, and even hatred. Starting from the conceptualization of emotions as performative action, the question is addressed: How do parents emotionalize their commitment to refugees from Ukraine in Polish schools when they refer to the term “heart”? The aim is to explore the value of emotion-theoretical perspectives for empirical RefugeeMigration research. The article is based on data from a teaching research project.

**Keywords:** RefugeeMigration, emotions, parental involvement, Ukraine, Poland

“Of course, we are not just talking about emotions when we talk about emotions. The objects of emotions slide and stick and they join the intimate histories of bodies, with the public domain of justice and injustice.”

Sara Ahmed (2004: 202)

## 1 Einleitung

Das Thema Migration ist mit Gefühlen wie Zugehörigkeit, Angst, Hoffnung, Freude, Zorn, Mitgefühl oder auch Hass verbunden (vgl. auch Tymińska/Świerkocka 2024a; Liszkowska 2023; Baldassar/Boccagni 2015) und wird mit konkreten Hilfsinitiativen im sozialen Nahraum verortet (vgl. Drotbohm 2023: 322 ff.). Aufgrund des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine im Jahr 2022 flohen Millionen Ukrainer:innen in verschiedene Länder, viele davon nach Polen (vgl. Wach/Kaczmarczyk/Pachocka 2023: 820 f.). Dabei ersetzte ehrenamtliches Engagement der Zivilbevölkerung nicht nur staatliche Institutionen und lokale Behörden, die nicht in der Lage waren, in angemessener Form Hilfe für Geflüchtete aus der Ukraine zu leisten, sondern schuf auch neue, nicht offensichtliche Lösungen und Verfahren (z. B. Aufnahme von Neuankömmlingen in eigenen Wohnungen, Nutzung sozialer Plattformen für die Meldung des Bedarfs an Sach- und Dienstleistungen), aktivierte nicht offensichtliche Akteur:innen (Bewohner:innen von Städten und Gemeinden) an nicht offensichtlichen Orten (Bahnhöfen, Schulen, Sporthallen, Parkplätzen) (vgl. Reinhard/Rudnicki 2022) und gestaltete neue Möglichkeiten des sozialen Zusammenlebens (vgl. Rymysza 2022). Neben Privatpersonen, Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen, lokalen Behörden und anderen Gruppen waren es auch Eltern, die sich in den Schulen ihrer Kinder an der „Willkommenskultur in Polen“ (Kasten 2024) beteiligt haben (vgl. Jarosz/Klaus 2023). Das Elternengagement in den Schulen schrieb sich in den Diskurs der Beteiligung von Eltern an Schulen und der Partnerschaft zwischen Familie und Schule ein. Die Erforschung dieses Engagements liefert Erkenntnisse über die Bedingungen und Kontexte der Einbeziehung der Eltern in die Bildung der Kinder, verstanden als zivilgesellschaftliche Teilhabe (vgl. auch Mendel 2018; Weiss/Lopez/Caspe 2018; Ferlazzo 2011).

Die Geflüchteten aus der Ukraine wurden in Polen zunächst nicht als Bedrohung, sondern als vor dem Krieg Schutzsuchende wahrgenommen (Liszkowska 2023: 108), anders als die Geflüchteten aus dem Nahen Osten oder den afrikanischen Ländern, die als Bedrohung für die Sicherheit des Staates und der polnischen Gesellschaft diskutiert wurden und weiterhin werden (vgl. ebd.: 107 f.). Eine Veränderung in der Narration der polnischen Regierung in Bezug auf die Ukraine wurde im August 2023 von Marcin Przydacz, dem Leiter des Büros für internationale Politik in der Kanzlei des Präsidenten der Republik Polen, durch eine Erklärung eingeleitet, in der die Ukraine als undankbar gegenüber Polen beschrieben wurde (vgl. Tymińska/Świerkocka 2024a: 2). In der Folge entstanden anti-ukrainische Narrative mit der Besonderheit bestimmter lokaler Kontexte:

„In Warschau wurde der Anwesenheit von Ukrainer:innen eine (Mit-)Verantwortung für die Wohnungskrise zugeschrieben. In Wrocław hingegen gab es mehr Kontroversen [...] über die ‚übermäßige‘ Präsenz der ukrainischen Sprache im öffentlichen Raum. In Rzeszów gab es Informationen über angebliche Privilegien für Ukrainer:innen bei